

GL 336 „Jesus lebt, mit ihm auch ich“

Worte: nach Christian Fürchtegott Gellert 1757

Melodie: Albert Höfer 1859

„Ein Kirchenlied (nicht nur) zum Osterfest, welches Christian Fürchtegott Gellert 1757 in seiner Sammlung ‚Geistliche Oden und Lieder‘ veröffentlichte. Er schrieb sechs Verse zur Melodie eines Sterbeliedes „Jesus, meine Zuversicht“, die 1653 in Berlin komponiert wurde. Kaum verändert steht das Lied im Evangelischen Gesangbuch (Nr. 115). Im Gotteslob aus dem Jahre 2013 findet es sich mit einer vierstrophigen Fassung und der von Albert Höfer 1859 für dieses Lied komponierten Melodie, während das Gotteslob aus dem Jahre 1975 im Anhang für die Diözese Hildesheim dieses Lied (Nr. 831) in einer fünf-strophigen Textfassung enthielt mit einer Melodie, welche Johann Adam Hiller 1793 komponierte.

Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769) stammte aus einer Pfarrersfamilie aus dem sächsischen Erzgebirge. Er studierte Theologie, wurde jedoch wegen seiner angegriffenen Gesundheit nicht Pfarrer sondern Professor in Leipzig, wo er Vorlesungen hielt über Philosophie Dichtkunst, Beredsamkeit und Moral. Äußerst geschätzt war er vom preußischen König Friedrich II und unter seinen Hörern fand sich auch Johann Wolfgang von Goethe, der berichtet: „Die Verehrung und Liebe, welche Gellert von allen jungen Leuten genoss, war außerordentlich.“ Der Verfasser unseres Liedes war nicht nur im akademischen Bereich tätig, sondern auch zum Beispiel mit seinen Fabeln als populärer Schriftsteller.

Der Komponist Alber Höfer (1802-1857) war Priester des Bistums Augsburg. Er saß mehrere Wahlperioden lang im „Landtag von Schwaben und Neuburg“, war musikalisch tätig und hat maßgeblich an der Erstellung des Diözesanen Gesangbuches „Laudate“ mitgewirkt, welches in seinem Heimatbistum Augsburg bis 1975 in Gebrauch war.

Das Lied „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ ist geprägt von österlicher Zuversicht. Hiob bekannte: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ (Hiob 19:25) und Jesus

Christus sagt: „Ich lebe und auch ihr sollt leben!“ (Joh 14:19b). So formuliert Gellert die christliche Osterbotschaft auf Kürzeste: „Jesus lebt!“ und er variiert diese Kurzformel des Glaubens in der dichterisch-geistlichen Spannung: Jesus - ich!

Von Anfang an entspricht der Botschaft des Textes die Melodie. So beginnt das Lied mit einem deutlichen musikalischen Signal, dem Quartsprung f-b. Diese Auftaktquart über die Worte „Jesus lebt“ betont das Wort „lebt“ und der Klang der Osterbotschaft, gleich zu Beginn vorgestellt, durchzieht das ganze Lied: im zweiten Takt wird das Auftaktsignal in ähnlicher Form wiederholt zu den Worten „Tod, wo ...“ und im vierten/fünften Takt „Er, der lebt“. Schließlich umschreibt der vorletzte Takt dieses Intervall vom oberen Ton ausgehend nochmals.

„Jesus lebt“ - so lautet die christliche Osterbotschaft. Sie wird in vier Strophen entfaltet:

- Strophe 1 Jesus ist der vom Tod Auferweckte.
- Strophe 2 ER ist der Herrscher der Welt.
- Strophe 3 ER überwindet alles Leid.
- Strophe 4 ER ist der Tröster in der Todesnot.

Diese Botschaft wird nicht nur im Blick auf den Auferstandenen verkündet, vielmehr ist der gläubig auf Ihn Schauende in dieses Geheimnis immer einbezogen:

- Strophe 1 Der Glaubende hofft auf seine Auferweckung.
- Strophe 2 Der Glaubende hat Anteil an der Herrschaft Christi.
- Strophe 3 Der Glaubende hält in Treue zu seinem Herrn.
- Strophe 4 Der Glaubende ruft Jesus im Leben wie im Tod als Tröster an.

Zweimal wechselt der Verfasser mit Bedacht in die direkte Anrede. Gleich in der Strophe 1 fragt er „Tod, wo sind nun deine Schrecken?“ Diese Frage geht zurück auf das Schriftwort. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein

Stachel?“ (1 Kor 15:54). Ebenfalls in Strophe 2 gibt es eine direkte Rede: „Herr, Herr, meine Zuversicht!“. Dies ist ein Stoßgebet und Gellert intensiviert es am Schluss jeder Strophe mit den Worten. „Dies ist meine Zuversicht.“

Der Verfasser hatte für sein Lied nicht nur die Melodie des Vertrauensliedes „Jesus, meine Zuversicht“ vorgesehen, sondern sich wohl auch bei der Abfassung seines Textes von diesem Lied inspirieren lassen. Christian Fürchtegott Gellert begründet sein geistliches Liederschaffen in der Vorrede zu seiner Sammlung von ‚Geistlichen Oden und Liedern‘ mit der „Pflicht der Dichter“ und dem Hinweis, „daß sich der Geschmack der Dichtkunst und Beredsamkeit in unserm Jahrhunderte sehr geändert hat. Vieles ist in der Sprache unsrer Väter, in ihrer Art zu denken, erlaubt und gebräuchlich und unanstößig gewesen, das es in unseren Tagen nicht mehr ist“. So schließt er sich mit seinem Text nicht nur formal und inhaltlich an das Lied „Jesus, meine Zuversicht an“, sondern verlagert den Akzept vom Trost in der Todesstunde hin zu einem Lob des Auferstandenen. Das evangelische Gesangbuch sieht die Melodie vor, die der Verfasser im Blick hatte; das Gotteslob hat sich für die Melodie von Höfer entschieden. Im Blick auf die Ökumene haben wir somit textliche Übereinstimmung bei musikalischer Unbescheidenheit.

Ein Kirchenlied (nicht nur) zum Osterfest. Das Vatikan II mahnte vor einem halben Jahrhundert, bei der Feier des Begräbnisses „deutlicher den österlichen Sinn des Todes auszudrücken“ (Sacrosanctum Concilium 81). „Jesus lebt, mit ihm auch ich ... „ - ein Lied für die Osterzeit und ein österliches Lied bei einer Trauerfeier.

Hans-Joachim Leciejewski